

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1956)
Heft: 1

Artikel: Cortina : Perle der Dolomiten und Babel der olympischen Winterspiele 1956
Autor: Sauge, Camille
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-792900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

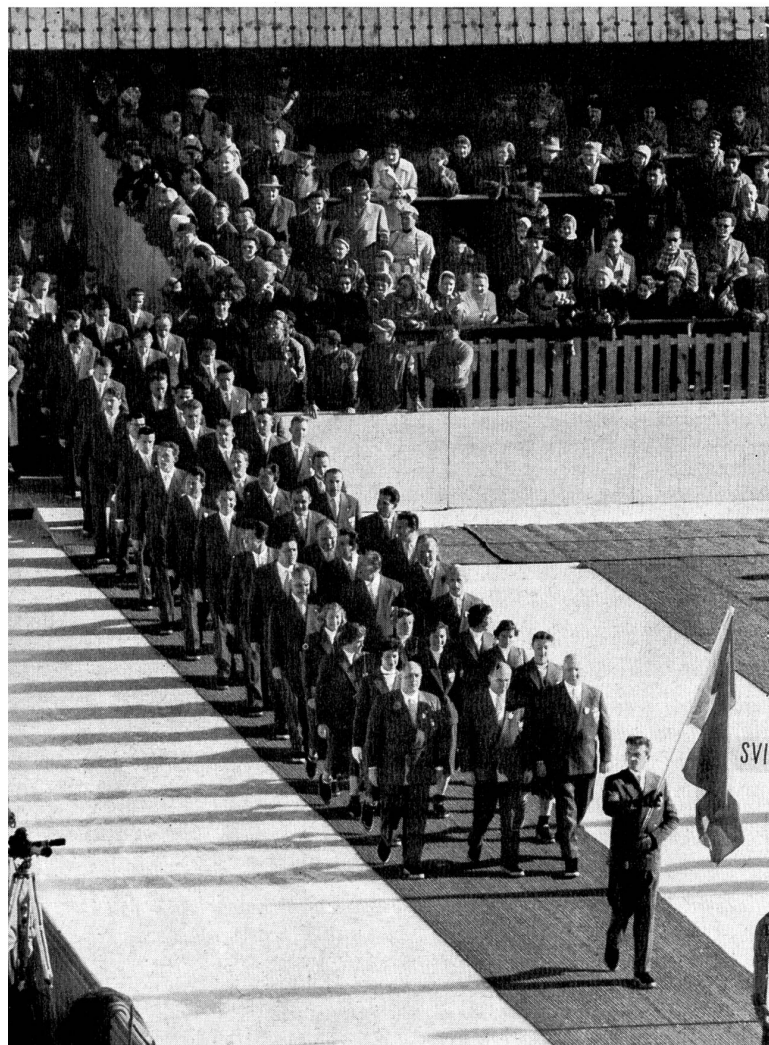
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CORTINA,

Perle der Dolomiten und Babel der olympischen Winterspiele 1956



Noch niemals hatte sich hier eine so grosse, aus allen Teilen der Erde kommende Zahl von Menschen versammelt : japanische Skifahrer, russische Eisläufer, finnische Springer, schweizer Slalomfahrerinnen, Hockeyspieler, Bobfahrer und ernste offizielle Persönlichkeiten, Aerzte und Trainer und andere mehr ; und auch der Schnee stellte sich zu guter Letzt noch ein. Neben zahlreichen echten Sportlern, welche Freude an guten Leistungen und schönen Vorführungen haben, fanden sich auch viele Müssiggänger und Sterne der Cinecittà ein. Auch der Präsident der Republik machte es sich zur Pflicht zu erscheinen.

Das Stadion ist eine herrliche, kühne Anlage, gross und weitläufig in harmonischen Proportionen gebaut. Die Wettspiele, die dort stattfanden, wurden von einer grossen Zuschauermenge mit Leidenschaft verfolgt ; man klatschte begeistert oder protestierte verzweifelt. Die Skiwettkämpfe verliefen friedlicher. Die gestreckten Silhouetten der Langläufer eilten mit einer unvorstellbaren Schnelligkeit durch die glitzernden Täler der Dolomiten. Die Skikanonen, die mit 100 km Stunden- geschwindigkeit wie geölte Blitze die Hänge hinabrasten,

konnte man nur mit Mühe als menschliche Wesen identifizieren. Und wenn die geschmeidigen Rennfahrer, nachdem sie sämtliche Tore im Slalom passiert hatten, ihre grossen schwarzen Brillen abnahmen, und wenn die Sieger und Siegerinnen am Ziel ihr Gesicht zeigten, war man jedesmal neu überrascht von ihrer jugendlichen Frische und ihrem ruhigen, gleichmütigen Lächeln. Renée Colliard, die blonde Studentin mit den schelmischen Augen, Madeleine Berthod, das Bergmädchen mit dem klaren Blick, Lucy Wheeler mit den Pfirsichwangen und Pénélope Pitou, Eugenie Siderowa, die Russin, Andrea Lawrence-Mead, sie alle miteinander bewahrten eine vollkommene Ruhe und waren von einer Ausdauer, die wir nur bewundern konnten.

Als der lange Strom der Zuschauer sich ein wenig verlaufen hatte, bekamen die Dorfstrassen wieder ihr normales Gesicht : bescheidene Auslagen, kleine Restaurants für *pasta asciutta*, der Konsumladen des Ortes, in welchem die Frauen ihre langen Schals mit den schwarzen Fransen und die silbernen Haarnadeln für ihre Knoten kaufen... Während die Sonne hoch und strahlend am türkisblauen Himmel stand, war es eine Wonne, nach der alten Eisbahn zu schlendern, sich auf die Holzstufen zu setzen, um den Eisläufern beim Üben zuzusehen. Welche Ausdauer ! Zehnmal, ja hundertmal nahmen sie die gleiche Figur wieder auf, welche die silberglänzenden Schlittschuhe auf das spiegelblanke Eis eingezeichnet hatten. Hier bereiteten sie sich auf die Wettbewerbe im grossen Stadion vor, hier erarbeiteten sie die blendenden Parabeln, mit denen sie bald, vor den überfüllten Reihen, Zehntausenden von begeisterten Zuschauern Schreie der Bewunderung entlocken werden.

Morgens früh stiegen die Bobfahrer zu der von hohen Eismauern eingefassten Piste hinauf und vor den Augen eines fanatischen Publikums und der Photographen sausten sie wie Meteore die teuflische, abschüssige Bahn hinunter. Unterdessen glitten Holländer, Koreaner, Russen und Skandinaven, mit ihren langen Beinen weit ausholend über den von dunkelgrünen, schneebeladenen Tannen umsäumten Misurinasee, die Hände auf dem Rücken und Zipfmützen auf dem Kopf kreisten sie unermüdlich um den See herum, indem sie mit den Armen wie mit Windmühlflügeln schlugen während sie die letzten Runden zurücklegten.

In den Hotels konnte man alle Sprachen hören, in den Presserräumen wurden Communiqués in Schriften aller Art gedruckt. Die Mikrophone hatte man im Schnee

1





3

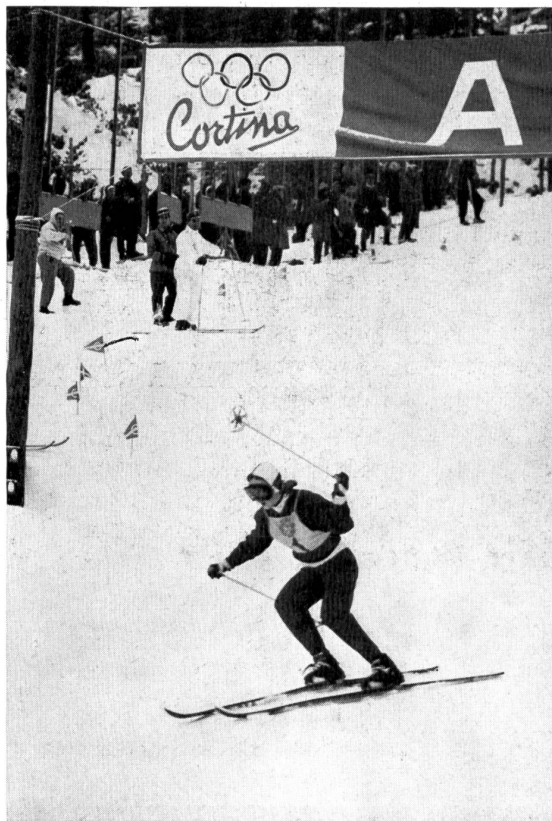


4

aufgepflanzt, die Telephonkabinen, viereckige, durchlöchernte Aluminiumkästen, nahmen sich auf der weissen Fläche wie Strandkabinen aus. Unter den zahlreichen Reportern befand sich ein alter Finne, der sämtliche olympischen Spiele seit 1936 «mitgemacht» hatte. Und von den Sportlern wollen wir einen Bolivianer erwähnen, der als erster seines Landes an den winterlichen olympischen Spielen teilgenommen hat. Sein Übungsgebiet liegt in 5600 m Höhe, wo der Andenklub eine Hütte erstellt hat und schliesslich noch Toni Sailer! der allbekannte.

Wie soll man die zauberhafte Wirkung der Wettspiele erklären? Sie kommt wohl dadurch zustande, dass an sich weit voneinander entfernte Menschen sich in einer Sphäre gemeinsamer Interessen treffen, wie das Bürofräulein aus Venedig, die in einem Car für ein Wochenende eintraf, und der spanische Grande, der in einem fabelhaften Sportwagen ankam. Ein über allen Sprachen stehendes, gemeinsames Verstehen kam zwischen den verschiedenartigsten Menschen zustande, ob sie nun Ski fuhren, Schlittschuh liefen oder Hockey spielten, oder nur einfach gekommen waren, um einige herrliche Tage der Entspannung in der aufgeschlossenen Atmosphäre der Sportsleute zu verbringen, diesen blassen Bergen zuliebe, Dolomiten genannte, die dem Tale eine seltene Grösse und Schönheit verleihen.

Camille Sauge



5



6

1. Einzug der Schweizer Delegation in das weisse Stadion.
2. Renée Colliard (links), Madeleine Berthod (rechts), beide Siegerinnen im Damenslalom und der Abfahrt.
3. Madeleine Berthod, Goldmedaille in der Damenabfahrt.
4. Raymond Fellay, Silbermedaille in der Herrenabfahrt. Die Hose ist unter dem Knie gebunden, um den Luftwiderstand zu vermindern.
5. Renée Colliard, Goldmedaille im Damenslalom.
6. Schweizermannschaft 1 im Viererbob, Goldmedaille.